



Belval, den 10. Juli 2020

Analyse und Ausblick – COVID 19 – zu den Themen...

- Welche Elemente des Unterrichts auf Distanz haben Potential in den ‚normalen‘ Unterricht einzufließen?
- Welches Potential haben die augenblickliche Schulorganisation und Schulform?
- Eine 2. Welle COVID-19... Wie reagieren als Schule? -> mögliche Szenarien...

Hintergrund:

Das Direktionsteam der Region Sanem hat während des Lockdowns zusammen mit den Schulkomitees und den Lehrkräften notwendige Anstrengungen unternommen, das Lernen auf Distanz schnellstmöglich auf ein qualitatives Niveau zu bringen, das es den Schülern erlaubt ihren Lernprozess unter den bestmöglichen Bedingungen fortzusetzen.

Sowohl während des Lockdowns als auch nach dem Neustart wurden und werden interessante Erfahrungen gesammelt. Diese gilt es zu dokumentieren, um daraus die nötigen Lehren für die Zukunft zu ziehen.

Sehr schnell nach dem Neustart am 25.05.2020 ergaben sich Diskussionen über den angepassten Stundenplan (08:00 – 13:00) sowie die reduzierten Klassengrößen. Es ist dem Direktionsteam wichtig diese Gespräche von dem üblichen Bistroniveau abzuheben und eine fundierte Argumentation zu den Vor- und Nachteilen dieses Modells aufzustellen. Die Autoren der vorliegenden Arbeit sind der Meinung, dass es durchaus angebracht ist, den traditionellen Stundenplan zu überprüfen und kritisch zu diskutieren. Das Direktionsteam aus der Region Sanem hat über die letzten Jahre Erfahrung mit angepassten beziehungsweise alternativen Stundenplänen sammeln können, da es mit Mondercange (C1 Précoce) und Reckange (C1 – C4) zwei Schulen in der Region gibt, in denen bereits seit teilweise 20 Jahren der Schultag anders getaktet ist. Des Weiteren wird die neue Schule in Belval ab dem nächsten Schuljahr ebenfalls mit einem neuen Modell an Stundenplan starten, das vor allem darauf ausgerichtet ist, einen gleichmäßigen Rhythmus während der Schulwoche zu ermöglichen.

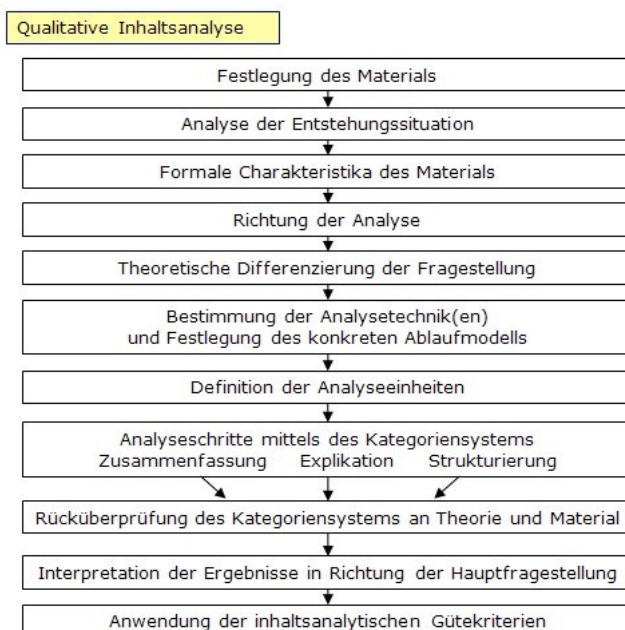
Datensammlung und -auswertung:

Zur Datenerhebung hat das Direktionsteam die Präsidenten der 12 Schulen aus der Region eingeladen, um zusammen mit dem I-CN und einem I-DS an der ersten Runde der Gruppendiskussion teilzunehmen.

Anschließend versammelten sich der Reihe nach die Koordinatoren der Cycles 4, 3, 1 und 2. Anzumerken ist dabei, dass die Vertreter des Cycle 2 die einzigen sind, die sich nach der Zusammenlegung der Gruppen am 29.06.2020 mit den gestellten Fragen auseinandergesetzt haben.

Die Auswahl der Probanden erlaubt es den Verfassern dieser Arbeit einen Überblick über die Meinungen der gesamten Belegschaft in der Region zu erhalten und ermöglicht eine erste Reduzierung der Daten, da die Präsidenten und Koordinatoren stellvertretend für ihr pädagogisches Team an dieser Gruppendiskussion teilnehmen.

Um die Diskussion über die oben angeführten Fragen auf ein Niveau anzuheben, das es dem Direktionsteam erlaubt aussagekräftige Interpretationen zu verfassen, haben die Autoren der vorliegenden Arbeit sich dazu entschieden eine strukturierte Gruppendiskussion anhand eines Posterkarussells durchzuführen. Die Anmoderation sowie die Moderation des Fazitgesprächs sind leitfadengestützt, um möglichst geringe Abweichungen von der Kernthematik zu erhalten. Die Auswertung der Daten erfolgt nach Mayrings (2015) allgemeinem inhaltsanalytischen Ablaufmodell, um systematisch und regelgeleitet vorgehen zu können. Die Analyse wird in einzelne Interpretationsschritte zerlegt, die vorher festgelegt werden (vgl. Mayring 2015, S.61). „Dadurch wird sie für andere nachvollziehbar und intersubjektiv überprüfbar, dadurch wird sie übertragbar auf andere Gegenstände, für andere benutzbar, wird sie zur wissenschaftlichen Methode“ (ebd.).



Die Daten werden während der einzelnen Fazitgespräche durch Feldnotizen ergänzt, um eventuelle unklare Aussagen deutlicher zu erläutern beziehungsweise einige Elemente der Gespräche ausbauen zu können.

Die Verfasser der vorliegenden Arbeit haben nicht den Anspruch eine vollwertige wissenschaftliche Analyse vorzulegen. Es geht ihnen ausschließlich darum, durch eine systematische und strukturierte Sammlung von Daten eine Grundlage für Überlegungen und Diskussionen zu verschiedenen Themen zu liefern, die miteinander in Verbindung stehen, sich gegenseitig tangieren und sogar überschneiden. Es sind außerdem Themen, die durch die aktuelle Situation nicht losgelöst von der öffentlichen Meinungsbildung stattfinden können. Somit erscheint es sinnvoll die anstehenden Diskussionen gut vorbereitet angehen zu können.

Ausgehend vom Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring, sind für die Zwecke dieser Arbeit folgende **Kategorien zur Strukturierung der Daten** entstanden. Diese werden alle deduktiv definiert, ausgehend von der Fragestellung:

- **„Horaire“**
- **„Tâche“**
- **Gruppengröße**
- **Elemente des Unterrichts auf Distanz mit Potenzial für den „normalen Unterricht“**
- **Szenarien bei einer 2. Welle COVID-19**

Auswertung und Interpretation der Daten:

- **„Horaire“**

Die Diskussion über den Stundenplan kann nicht unabhängig von der „Tâche“ geführt werden. Trotzdem versuchen die Autoren die Argumente getrennt aufzulisten, auch wenn sie im Fazit ineinander verschmelzen.

Der aktuelle Stundenplan ermöglicht es ohne Unterbrechung zu arbeiten. Es ist lediglich eine Lehrkraft bei den Schülern, auf die Klingel braucht man nicht zu achten, oder sie ist abgeschaltet. So herrscht eine angenehme ruhige Atmosphäre in der Klasse. Interessant hierbei ist, dass die Koordinatoren des C2 diese Aussage ebenfalls für die zusammengelegten Gruppen bestätigen. Es fällt weiterhin auf, dass die Regelmäßigkeit über die Woche in allen Gruppen thematisiert wird. Jeder Tag ist von der Aufteilung in formale und nonformale Bildungszeit her gleich. Dies ordnet und strukturiert den Alltag der Kinder nachvollziehbar. Die Zeit für außerschulische Aktivitäten ist jeden Tag gleich und erlaubt den Familien diese Aktivitäten für ihre Kinder besser über die Woche zu verteilen.

Die Möglichkeit die Nachmittage anders zu gestalten, wird ebenfalls als Mehrwert für die SEA gesehen. Sowohl für Betreuer als auch für die Kinder herrscht weniger Stress in der Mittagspause. Des Weiteren sind sinnvollere sowie umfangreichere Aktivitäten am Nachmittag in den SEA möglich.

In diesem Kontext können die Übergänge sowie die Transportwege zwischen Schule und SEA reduziert werden (nur noch 1 Moment am Tag vorhanden), Momente, die oft mit Konflikten und Stress verbunden sind.

Diese Konflikte werden dann an den Nachmittagen im Klassenzimmer beziehungsweise in der Nachmittagspause fortgesetzt. In Verbindung mit der reduzierten Aufnahmefähigkeit der Kinder am Nachmittag, wird der aktuelle Stundenplan dahingehend als förderlich für Stressreduzierung bei allen Beteiligten gesehen und als erfolgversprechender Weg zur Eindämmung von Verhaltensauffälligkeiten (Die Verhaltensauffälligkeiten sind in der Zeit nach dem Neustart deutlich weniger vorhanden).

Konsens herrscht ebenfalls darüber, dass mit der angepassten COVID-Schulform die Beziehung zwischen den Akteuren der Schule und den Akteuren der SEA sich an der Basis verbessert hat. Hier wird vor allem angeführt, dass man jeden Tag nur einen einzigen Moment der Übergabe der Kinder hat, dies im Prinzip mit der gleichen Person und hier dementsprechend ein besserer Austausch möglich ist. Außerdem bewerten Lehrkräfte die Möglichkeiten, die sich für SEA-Mitarbeiter durch den COVID-Stundenplan ergeben, als wertsteigernd für die Wahrnehmung ihres Berufes. Die gleichwertige Partnerschaft wird sichtbarer.

Gemischte Aussagen lassen zu sich zu den zeitversetzten Pausen feststellen. Die Lehrkräfte der C1 und C2 sehen diese Maßnahme als positiver als die Lehrkräfte der C3 und C4. Die Meinung der Präsidenten deckt sich mit den Aussagen der Lehrkräfte der C3 und C4. Auf der einen Seite verringern die zeitversetzten Pausen die Konflikte zwischen den Schülern und demnach ebenfalls die Übertragung dieser Konflikte in die Klassen nach der Pause. Allgemein wird die Atmosphäre auf den Pausenhöfen als ruhiger und respektvoller beschrieben. Als negative Nebenwirkung beschreiben die kritischen Lehrkräfte, dass der informelle Austausch im Kollegium abnimmt und dies negative Auswirkungen auf das Arbeitsklima innerhalb einer Schule hat.

Weitere sichtbare Unterschiede in den Meinungen zwischen den Vertretern der C3, C4, Präsidenten und den Vertretern der C1 und C2 lassen sich in Bezug auf die Gesamtstundenzahl pro Woche erkennen. Die aktuell 25h Einheiten reichen allen Vertretern der C1 und C2 aus, um die im Lehrplan vorgegebenen Inhalte zu vermitteln. Fächerübergreifender Unterricht sowie Verknüpfungen zwischen Inhalten werden flächendeckend als Argument hierfür dargelegt. Hierbei berufen sich einige Vertreter auf bereits bestehende Modelle in der Region Sanem, die auf große Zustimmung bei allen Akteuren stoßen.

Bei den Präsidenten, sowie bei den Vertretern der C3 und C4 gehen die Meinungen auseinander. Diejenigen, die sich mit fächerübergreifendem Unterricht auseinandersetzen und diesen auch leben, können sich durchaus vorstellen in weniger Unterrichtseinheiten das gleiche Volumen an Inhalt zu unterrichten, ohne dass die Qualität darunter leidet. Lehrkräfte, die sich sehr stark an den vorgegebenen Unterrichtseinheiten in den Hauptfächern orientieren, können sich nicht vorstellen ihre Inhalte in nur 25 Unterrichtseinheiten unterzubringen.

Konsens zwischen allen Beteiligten herrscht darüber, dass der traditionelle Stundenplan kritisch diskutiert werden sollte. Das Bewusstsein, dass eine flächendeckende Reform des Stundenplans nicht isoliert betrachtet werden darf, ist ebenfalls bei allen Beteiligten vorhanden. Aussagen über ‚Télétravail‘, Eltern, die nur halbtags arbeiten, die SEA miteinbeziehen, ... zeigen, dass die Diskussion über den Stundenplan großflächig angelegt sein muss und sich in ein

Gesamtkonzept in dem alternative Arbeitsformen mit besprochen werden, einbetten muss. Zu prüfen bleibt in diesem Kontext, welche Auswirkungen die damit verbundene Kinderbetreuung an den Nachmittagen, auf die Arbeitskontrakte der SEA- Mitarbeiter hat, sowie auf die anderen Partner, wie beispielsweise AITIA, ...

Für den Schulbereich einzeln betrachtet, kann eine systematische und strukturierte Diskussion über den Stundenplan nicht von der flächendeckenden Bereitschaft fächerübergreifend zu arbeiten und dementsprechend formativ zu evaluieren, losgelöst werden. Ebenfalls kann diese Diskussion nicht von der ‚Tâche‘ der Lehrkräfte sowie der Auslegung des ‚Appui pédagogique‘ abgekoppelt werden.

- **‚Tâche‘**

Zur Auswertung und Interpretation der Daten dieser Kategorie sei angemerkt, dass die Gruppendiskussion als Ausgangsbasis von einer Lehrkraft in Vollzeit ausgeht, die während der COVID-Zeit (25.05. – 15.07.2020) mit den nötigen Überstunden 25 Unterrichtseinheiten leistet und damit als einzige Lehrkraft in der Klasse interveniert.

Des Weiteren wird in einem Großteil der Schulen der Region Sanem, 1h ‚Appui pédagogique‘ pro Lehrkraft in eine reguläre Unterrichtseinheit umgewandelt.

Zu Beginn des Lockdowns hat die Direktion Sanem eine Vorgabe zur Zusammenarbeit innerhalb der Cycle verfasst. Demnach hat jede Klassenlehrkraft ein sogenanntes ‚Binôme‘ an ihrer Seite, das die Klassenlehrkraft bei den Verbesserungen der Arbeiten, dem Kontakt zu den Schülern und ihren Eltern sowie bei administrativen Aufgaben unterstützt. Ziel dieser Maßnahme ist es, die Klassenlehrkraft zu entlasten und den Arbeitsaufwand um eine Klasse gerecht auf alle Schultern zu verteilen. Dabei kann ein ‚Binôme‘ auch mit mehreren Klassenlehrern arbeiten.

Bereits im Kapitel ‚Horaire‘ fällt die Aussage, dass weniger Wechsel von Lehrkräften in einer Klasse, mehr Ruhe in den Alltag bringt. Die Aussagen der Beteiligten in diesem Kontext passen ebenfalls in die Kategorie ‚Tâche‘. Alle Diskussionsgruppen sind sich darüber einig, dass sich der fächerübergreifende Unterricht durch die Erhöhung der ‚Tâche‘ und die damit verbundene dauerhafte Präsenz einer einzigen Lehrkraft während eines Schultages, anbietet und einfacher durchzuführen ist. Es fällt leichter die Barrieren der einzelnen Fächer zu überwinden, da die Lehrkräfte nicht darauf achten müssen Arbeiten oder Aktivitäten bis zu einem gewissen Zeitpunkt abgeschlossen zu haben.

Die Koordinatoren aus dem C2 sind ausnahmslos dazu bereit ihre ‚Tâche‘ zu normalen Zeiten in Verbindung mit dem COVID-Stundenplan auf 25h zu erhöhen und so alle Schulstunden ihrer Klasse abzudecken.

Bei den Koordinatoren der C3 und C4 besteht darüber kein Konsens. Sie schätzen die aktuelle COVID-Schulorganisation als ‚verfälschte Situation‘ ein. Über ein ganzes Schuljahr hinweg alle Schulstunden einer Klasse selbst abzudecken, können sie sich lediglich teilweise vorstellen. Die vielen Verbesserungen und die sehr langen Perioden, während denen die Lehrkraft die Konzentration hochhalten muss, werden dabei als Argumente dargelegt. Die Koordinatoren aus den C3 und C4, die sich ein solches Modell vorstellen können, sind diejenigen, die fächerübergreifend arbeiten beziehungsweise sich intensiv damit auseinandersetzen.

Eine klare Aussage zu dieser Kategorie von den Präsidenten liegt nicht vor, da diese durch ihre zusätzlichen Aktivitäten ohnehin nicht in Vollzeit unterrichten.

Gegen die alleinige Betreuung einer Klasse durch eine Lehrperson ist zu erwähnen, dass alle Beteiligten sich darüber einig sind, dass der Austausch über die Schüler nicht intensiv genug ist.

Zu der Arbeit in den sogenannten ‚Binômes‘ sind die Rückmeldungen aus den Gruppendiskussionen gemischt. Demnach ist der Erfolg dieser Zusammenarbeit personenabhängig. Einige Aussagen lassen darauf schließen, dass nicht immer genügend Vertrauen in die Kompetenzen der einzelnen ‚Binômes‘ herrscht und die Klassenlehrkräfte Angst haben, dass die ‚Binômes‘ ihnen am Ende mehr Arbeit bereiten, als dass sie sie entlasten. Dort wo die Zusammenarbeit gut funktioniert, wird diese nach der COVID-Zeit weitergeführt. Die Lehrkräfte fühlen sich entlastet, die Eltern schätzen das Engagement aller Beteiligten, ...

Eine interessante Aussage kommt in diesem Zusammenhang von den Koordinatoren des C2. Es herrscht Konsens darüber, dass das Modell mit den ‚Binômes‘ besser läuft als das normale ‚Appui‘.

Für die Koordinatoren des C1 stellt diese Arbeitsweise keinen Mehrwert dar. Dies ist jedoch dadurch zu erklären, dass der COVID-Stundenplan außer in der Verteilung der Unterrichtseinheiten über den Tag, für das C1 keinen Unterschied darstellt.

Die Direktion wurde in zwei Abschlussgesprächen (C2 und C3) explizit von den Koordinatoren darum gebeten einen klaren Rahmen für die Arbeit mit den ‚Binômes‘ zu definieren, dies über die COVID-Zeit hinaus. Der Mehrwert ist erkannt und sichtbar, jedoch wird der Wunsch geäußert, den Rahmen so zu gestalten, dass der Erfolg nicht mehr personenabhängig ist und das Konfliktpotenzial durch fehlende Weisungsbefugnis der Koordinatoren gemindert wird.

- **Gruppengrößen**

Interessant zu beobachten ist, dass die Koordinatoren des C2 zu der Gruppengröße keine Aussage während der Gruppendiskussionen getätigt haben. Sie sind die einzigen Vertreter, die nach der Zusammenlegung der Gruppen an der Diskussion teilgenommen haben. Im anschließenden Abschlussgespräch wird die Gruppengröße thematisiert, mit der Feststellung, dass trotz der Gruppenzusammenlegung immer noch eine angenehme Ruhe in den Klassenzimmern herrscht, die nicht vergleichbar ist, mit der Vor-Corona-Zeit.

In den restlichen Diskussionen wird die Gruppengröße sehr intensiv diskutiert. ‚Weniger Kinder – mehr Ruhe‘ kann in diesem Kontext als Schlüsselsatz festgehalten werden. Die kleineren Gruppen erlauben es der Lehrkraft mehr Zeit mit einzelnen Schülern zu verbringen und sich intensiver mit ihren Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Der Schulalltag läuft stressfrei ab, Verhaltensauffälligkeiten sind nicht vorhanden. Die Schüler trauen sich mehr zu fragen, der Austausch zwischen Lehrkraft und Schüler ist länger und intensiver.

Des Weiteren haben die Lehrkräfte den Eindruck mehr Volumen abuarbeiten, trotz des reduzierten Stundenplans. Die Schüler arbeiten schneller, sind weniger abgelenkt, bekommen schneller Antworten auf ihre Fragen. Vereinzelt wird diese Feststellung in Verbindung mit der Diskussion über einen dauerhaft verkürzten ‚Horaire‘ gebracht.

Es besteht kein Konsens bei einer gewünschten maximalen Gruppengröße. So zeigt sich, dass die Koordinatoren der C1 und C2 sich auf eine maximale Gruppengröße von 15 Schülern einigen können, die es erlauben würde weiterhin, von den positiven Effekten des Corona-Stundenplans zu profitieren. Hier werden vor allem die intensivere Sprachförderung durch die besseren Bedingungen, um mündliche Aufgaben anzubieten hervorgehoben.

Für die Koordinatoren der C3 und C4 sowie für die Präsidenten steht lediglich fest, dass es angenehm ist in kleineren Gruppen zu arbeiten, allerdings können sie sich nicht auf eine ideale Gruppengröße einigen. Während dieser Gruppendiskussionen wird die mangelnde Dynamik der kleinen Gruppen des Öfteren hervorgehoben.

- **Elemente des Unterrichts auf Distanz mit Potenzial für den ‚normalen‘ Unterricht**

Die Autoren dieser Arbeit teilen diese Kategorie noch einmal auf, so dass pädagogische und didaktische Elemente getrennt von kommunikativen Elementen aufgeführt werden.

Das Lockdown hat bei den meisten Lehrpersonen bewirkt, dass sie sich in einem kurzen Zeitraum mit den digitalen Angeboten auseinandergesetzt haben, die es seit langem gibt, aber wenig Beachtung gefunden haben.

So sehen alle Beteiligten einen Mehrwert in den Erklärungsvideos, die teilweise selbst gedreht wurden, teilweise von den Studenten der Uni.lu zur Verfügung gestellt wurden. Die Möglichkeit zu jedem Moment und von überall auf diese Quellen zurückgreifen zu können, ermöglicht mit wenig Aufwand Differenzierungsmöglichkeiten zu schaffen, zusätzliche Erklärungen anzubieten, unterschiedliche Erklärungswege zu wählen und so jedem Schüler einen geeigneten Zugang zu einem bestimmten Lernstoff zu bieten.

In allen Diskussionen bis auf C1, wird der Wochenplan als Mehrwert aufgeführt. Allerdings sind die Meinungen hierzu geteilt. Der Wochenplan wird einerseits als langfristige Lösung für die eigenen Ansprüche an die Schaffung von Differenzierungsmöglichkeiten gesehen, andererseits fühlen sich einige Lehrkräfte trotz der digitalen Möglichkeiten immer noch durch die umständliche Organisation eines Wochenplans von dieser Arbeitsweise überfordert. Es ist jedoch festzustellen, dass mehr Lehrkräfte den Weg hin zum Wochenplan während des Lockdowns gefunden haben und diesen weitergehen möchten als Lehrkräfte, die die Idee der Arbeit mit dem Wochenplan durch das Lockdown definitiv verwerfen.

Allgemeiner Konsens besteht darüber, dass die zur Verfügung stehenden Apps, wie ‚Teams‘ einen langfristigen Mehrwert in der Kommunikation unter den Lehrkräften sowie in der Zusammenarbeit und dem Austausch mit den Eltern aufweisen.

Die ‚Concertations de cycle‘ sind leichter zu planen, laufen strukturierter ab, es werden weniger Nebengespräche geführt. Hier hat demnach in kurzer Zeit ein Schritt hin zu einer Professionalisierung dieses Austauschs stattgefunden.

Der Austausch und damit das Verhältnis zwischen den Lehrkräften und den Eltern hat sich während des Lockdowns verbessert. Es herrscht Konsens darüber, dass der Kontakt über ‚Teams‘ mit den Eltern langfristig gefestigt werden muss. Dafür braucht es allerdings Regeln, damit

die Plattformen nicht zweckentfremdet werden beziehungsweise Erwartungen seitens der Eltern im Zusammenhang mit der Erreichbarkeit entstehen, denen die Lehrkräfte nicht gerecht werden können.

Hervorgehoben wird ebenfalls, dass der Kontakt zur Direktion über ‚Teams‘ eine wichtige Stütze für die Koordinatoren dargestellt hat. Sie haben schnell und unkompliziert Feedback zu Fragen erhalten. Im Gegensatz zum Austausch über E-mail fühlt sich die ‚Chat-Form‘ in ‚Teams‘ als direkter und unkomplizierter an.

Die Erkenntnisse in diesem Bereich veranlassen die Direktion der Region Sanem dazu, die Vernetzung der Direktion mit den Koordinatoren über ‚Teams‘ in den nächsten Monaten zu festigen und auszubauen.

Des Weiteren leitet sich aus den Erkenntnissen des Lockdowns die Vorgabe der Direktion an alle Lehrkräfte ab, das Netzwerk über ‚Teams‘ mit ihren Eltern ab dem Schulanfang aufzubauen und zu nutzen. Die Plattform läuft stabil und steht jeder Lehrkraft sowie jedem Schüler kostenlos zur Verfügung.

Eine zu beachtende Anmerkung in diesem Zusammenhang bezieht sich auf die Schüler, deren Eltern unter Umständen nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um sich die digitale Hardware leisten zu können, die nötig ist, um von den weiter oben angeführten Vorteilen der digitalen Medien profitieren zu können.

- **Szenarien einer 2. COVID-Welle**

Ein allgemeiner Konsens besteht darin, dass ein weiterer Lockdown vermieden werden muss. Die Schere der Leistungen der Schüler geht zu weit auseinander und eine weitere flächendeckende Schulschließung wird diejenigen Schüler, die während des letzten Lockdowns keine Fortschritte in ihrem Lernprozess gemacht haben, definitiv ins Abseits stellen.

Die Aussagen der Diskussionsteilnehmer drehen sich hauptsächlich um organisatorische Elemente. Eine untergeordnete Rolle spielen Aspekte wie die Arbeit mit halben Klassengruppen oder alternative Stundenpläne. Pädagogisch und didaktisch scheint eine Flexibilität und Anpassungsfähigkeit vorzuliegen, die Vieles ermöglicht, so lange die Schüler nicht auf über einen längeren Zeitraum exklusiv auf Distanz unterrichtet werden müssen.

Interessant ist der Wunsch der Präsidenten und der Koordinatoren nach der Möglichkeit, die Mitarbeiter der SEA mit einem IAM-Zugang auszustatten. Die Zusammenarbeit zwischen der formalen und non-formalen Bildungsbereiche hat sich während des Lockdowns intensiviert. Eine Hürde war die Kommunikation, die durch einen flächendeckenden IAM-Zugang leichter gewesen wäre.

Konsens besteht quer durch die Diskussionsgruppen ebenfalls darüber, dass vor Schulbeginn 20/21 ‚Binômes‘ definiert werden, damit im Falle eines weiteren Lockdowns beziehungsweise eines alternativen Stundenplans, die Aufgabenaufteilung zwischen den Lehrkräften klar ist. In diesem Zusammenhang besteht ebenfalls der Wunsch schnellstmöglich alle nötigen Listen anzufertigen, die in unterschiedlichen Szenarien gebraucht werden. Die Beteiligten erwarten sich in diesem Zusammenhang eine klare Vorgabe seitens der

Direktion, damit sie innerhalb ihrer Schule bzw. ihrer Cycles nicht in unendliche Diskussionen über Verantwortlichkeiten und Aufgabenverteilungen verstrickt werden.

Ein kategorienübergreifendes und allgemeines Fazit, möchten die Autoren der vorliegenden Arbeit nicht ziehen. Wie weiter oben beschrieben, verfolgt die Arbeit lediglich das Ziel Meinungen und Perspektiven strukturiert darzustellen und zu analysieren, um eine Ausgangsbasis für anstehende Überlegungen, Diskussionen und Forderungen über die Thematik, zu schaffen.

Paul CLAUS
Véronique GAROFALO
Philippe KLOOS
Lyne KUFFER
Martine SCHINTGEN

Literaturverzeichnis:

Mayring, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarbeitete Ausgabe. Beltz-Verlag. Weinheim und Basel.